

Vernichtung von Ackerland und Lebensräumen in Eppinghoven

Ackerflächen gesäumt von alten Obstbäumen und Landschaftshecken, Streuobstwiesen und Waldflächen sind in Eppinghoven am Rand der Bebauung und zwischen den Siedlungsbereichen noch zahlreich vorhanden. Sie machen den besonderen Reiz dieses Stadtteils aus. Ortsnahe Landwirtschaft, Direktvermarktung in Hofläden, Kleintierzucht und Schafhaltung schaffen Möglichkeiten einer wohnortnahen Versorgung mit Lebensmitteln.

Gleichzeitig herrscht hier eine Artenvielfalt in unmittelbarer Nähe der Wohnbebauung, die an anderen Stellen kaum noch zu finden ist. Hier jagen gleich 3 Eulenarten, der Ruf des Waldkauzes ist oft zu hören und auch der in seinem Bestand stark gefährdete Steinkauz brütet hier. Tagaktive Greifvögel sind hier ebenfalls häufig zu beobachten und Störche suchen auf den Wiesen des Scholtenhofes nach Nahrung. Zahlreiche Singvogelarten haben hier ihr Brutrevier.

Interessen der Bauindustrie und Investoren stehen im Vordergrund

Günther Rinke, Vorsitzender der Kreisgruppe Wesel dazu: „Die Stadt Dinslaken hat sich aber nun die völlige Zerstörung dieser für Menschen; Tiere und Pflanzen so lebenswerten Landschaft zum erklärten Ziel gesetzt. Sie möchte die in Eppinghoven noch vorhandenen Freiflächen nahezu vollständig bebauen.“ Die Obstbaumwiesen, Hecken und Ackerflächen sollen verschwinden, so Rinke: „Sie sollen hier den Interessen der Bauindustrie und der üblichen Investoren geopfert werden.“

Begonnen werden soll nun mit einer Ackerfläche an der Flurstraße. „Wieder einmal wird die Fläche für die Lebensmittelproduktion als reine Verfügungsmasse behandelt. Bedenkenlos wird einem Landwirt der Boden, auf dem er sein Einkommen erwirtschaftet, entzogen“, so der Vertreter des BUND.

Und die Bebauung an der Flurstraße soll nur der Anfang sein auf dem Weg zur Umgestaltung Eppinghovens. Dabei ignoriere die Stadt den gerade in Arbeit befindlichen Masterplan Grün, der eigentlich die Basis für weitere städtebaulichen Planung sein sollte.

Klimakrise und Artensterben werden ignoriert

Tomás Cabral von der BUND Kreisgruppe: „Dass wir es auch in Dinslaken mit einer existenzbedrohenden Klimakrise und einer Krise der Artenvielfalt zu tun haben, scheint in großen Teilen der Dinslakener Politik trotz aller gegenteiligen Beteuerungen weiter ignoriert zu werden. In den letzten fünf Jahrzehnten haben wir etwa 70% aller Insekten und Wirbeltiere verloren. Bei zu erwartenden sommerlichen Temperaturen von weit über 40 Grad benötigen wir diese Freiflächen dringend als Frischluftschneisen für die Dinslakener Innenstadt.“

Laut BUND führt eine weitere Besiedlung dagegen zu „Flächenversiegelung, weiterer Erwärmung und weiterem Artensterben.“

Ein Stück Heimat geht verloren

Günther Rinke weiter: „Auch das von einigen Parteien vielbeschworene Bild der Heimat wird komplett verändert. Ursprüngliche städtebauliche Strukturen werden unwiederbringlich zerstört.“

Für den BUND „bliebe es zu wünschen, dass die Eppinghovener Bürger sich gegen diese Veränderung ihres Ortsteils zur Wehr setzen.“

Kontakt:

BUND Kreisgruppe Wesel – Günther Rinke, Tomás Cabral - bundkgwesel@bund-wesel.de